



Top Mediziner 2017

MÜNSTER. Seit mehr als 20 Jahren veröffentlicht das Magazin FOCUS Ärztelisten der führenden Mediziner in Deutschland.

In der neuen Ärzteliste 2017 sind auch wieder Namen aus dem Alexianer-Verbund dabei: In der Kategorie Alzheimer sind dies Prof. Vjera Holthoff-Detto (Berlin-Mitte) und Prof. Dr. Ralf Ihl (Krefeld). Als Spezialist für Multiple Sklerose wird PD Dr. Olaf Hoffman (Potsdam) gelistet. In der Kategorie Parkinson Prof. Dr. Thomas Müller (Berlin-Weißensee), in der Kategorie Essstörungen Dr. Diane Lange und Dr. Markus Pawelzik (Münster) sowie Dr. Iris Hauth (Berlin-Weißensee) in der Kategorie Schizophrenie.

Um in einer FOCUS Ärzteliste geführt zu werden, müssen die Ärzte bestimmte Anforderungen erfüllen. Insbesondere bei den Kollegen- und Patientenempfehlungen müssen überdurchschnittlich gute Ergebnisse vorliegen. ✓

Pelikan sucht Kollegen

Alexianer-Wappentier hat eine tragende Rolle



Der Pelikan ist vielen bekannt aus den Alexianer-Jahresberichten. Modell stand dieses Exemplar aus dem Münsteraner Allwetterzoo jetzt auch für die neuen Stellenanzeigen (mehr auf Seite 7) Foto: Wiese

Immer in Bewegung

Gutes wahren, Neues schaffen

MÜNSTER. Die Krankenhauslandschaft befindet sich in einem nie dagewesenen Wandel. Darum müssen Krankenhausträger auf die Veränderungen mit guten Strategien und nützlichen Allianzen reagieren und ihr Engagement neu gestalten.

Bei den Alexianern hat sich in dieser Hinsicht in den vergangenen Monaten viel getan: Die Alexianer ziehen sich aus dem aktiven Management im Landkreis Diepholz zurück. Im Sauerland beteiligen sie sich an einem neuen regionalen Verbund. Die Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold und Alex Hoppe erklären im Interview mit der Alexianer Zeitung die Hintergründe.

Die Alexianer beteiligen sich mit dem St. Walburga Krankenhaus in Meschede an einer neuen, größeren Krankenhausgesellschaft. Warum erfolgt dieser Zusammenschluss?



Andreas Barthold (l.) und Alex Hoppe (r.) Foto: Wiese

Barthold: Für ein einzelnes Krankenhaus ist es heutzutage sehr schwer zu überleben. Insbesondere im ländlichen Raum. Für das St. Walburga Krankenhaus gibt es nur eine langfristige Perspektive, wenn es in die Strukturen des Hochsauerlandkreises eingebunden ist. Die Alexianer-Krankenhäuser in Münster sind über 100 Kilometer entfernt und können die Unterstützung, die das Krankenhaus bräuchte, auf diese Entfernung nicht leisten. Deshalb haben

wir gemeinsam mit dem Klinikum Arnsberg überlegt, wie wir unsere Kräfte bündeln können. In einer neuen Krankenhausgesellschaft sollen sich die drei Krankenhäuser in Arnsberg und unser Krankenhaus in Meschede gegenseitig stärken und für die Menschen im Hochsauerlandkreis eine hochwertige stationäre Versorgung sicherstellen.

Wie wird die neue Versorgungsstruktur aussehen?

Barthold: Die bisherigen Leistungsbereiche bleiben erhalten und werden auf die vier Krankenhäuser verteilt. So entstehen insgesamt zwölf medizinische Zentren. Es wird aber nicht nur die medizinische Versorgung vor Ort gesichert, sondern durch ein breiteres Angebot sollen auch mehr Patienten in der Region gehalten werden. Wir sehen insbesondere für Krebspatienten und Herzpatienten sowie für Not- und Unfallpatienten Möglichkeiten, die Versorgung auszuweiten und sogar zu verbessern. Die neue Krankenhausgesellschaft wird insgesamt 927 Planbetten haben und jährlich circa 41.000 Patienten stationär versorgen.

Und wie wird das Zentren-Konzept umgesetzt?

Barthold: Es ist uns wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Prozess einzubeziehen. Nur mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung können wir unser Konzept erfolgreich auf die Straße bringen. Aus diesem Grund wird die Geschäftsführung vor Ort die neue Versorgungsstruktur gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausarbeiten.

Es ist eher ungewöhnlich, dass sich Krankenhäuser mit den Mitbewerbern vor Ort zusammenschließen?

Barthold: Ein solcher Zusammenschluss kommt in der Tat nicht häufig vor. Trotz der schwierigen Lage von Krankenhäusern, wird oft noch sehr lange an den bestehenden Strukturen festgehalten anstatt tragfähige Strategien zu entwickeln. Für das St. Walburga Krankenhaus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir auf diese Weise aber eine Zukunftsperspektive schaffen. Und das ist letztlich das, was zählt. Für uns ist dieser Zusammenschluss auch

deswegen ein großer Gewinn, weil wir zukünftig mit 27,9 Prozent der Gesellschaftsanteile Teilhaber der neuen Krankenhausgesellschaft sind. Und die Zusammenarbeit mit den zwei weiteren Teilhabern ist auf Dauer angelegt. Außerdem wurden in den Verträgen besondere Schutzrechte festgeschrieben. Zum einen werden alle Arbeitsplätze bestehen bleiben – auch wenn Versetzungen zwischen den Standorten in Einzelfällen möglich sind. Zum anderen haben wir festgelegt, dass das St. Walburga Krankenhaus als vollwertiges Krankenhaus erhalten bleibt. Die Alexianer halten ihr Engagement im Hochsauerlandkreis also aufrecht.

Im Landkreis Diepholz sieht das Szenario etwas anders aus. Hier haben sich die Alexianer aus dem operativen Geschäft zurückgezogen?

Hoppe: Ja, seit dem 1. August 2017 werden die Kliniken im Landkreis nicht mehr durch die Alexianer, sondern in alleiniger Verantwortung vom bisherigen Regionalgeschäftsführer geführt. Wir halten jedoch nach wie vor 52 Prozent der Anteile an den Kliniken im Landkreis. Man kann also von einer Art stillen Beteiligung sprechen. Unser Mitgesellschafter, der Landkreis Diepholz, möchte die Anteile wieder komplett übernehmen. Darüber werden wir ab Herbst ganz offen verhandeln.

Was ist der Hintergrund dieser Schritte?

Hoppe: Die Alexianer haben in den letzten Jahren mehrfach Veränderungen in Bezug auf Strukturen, Leistungsangebote und insbesondere die Krankenhausstandorte im Landkreis angeregt. Ohne diese Veränderungen ist eine medizinische und wirtschaftliche Entwicklung des Klinikverbundes aus unserer Sicht nicht möglich. Vor einem Jahr hat der Kreistag jedoch festgelegt, dass alle drei Klinikstandorte unverändert bestehen bleiben sollen. Diese politische Entscheidung respektieren wir, können sie aber finanziell nicht

mittragen. Wir sind daher mit dem Landkreis übereingekommen, dass eine Zusammenarbeit unter diesen neuen Voraussetzungen neu betrachtet werden muss. Veränderungen bieten immer auch die Chance für Neues. Mit unserem Rückzug aus dem operativen Geschäft geben wir dem Landkreis die Chance, die künftigen Strukturen in seinem Sinne weiter zu entwickeln. Wie auch immer unsere Rolle im Landkreis Diepholz zukünftig aussehen wird, wir sind zuversichtlich, dass wir auch für diese Kliniken im Herbst eine gute Lösung finden werden. ✕

Das Interview führte Inga Hagemann

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Ulrike Becker (ub),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Friederike Röder (fr)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Alferink neue Chefärztin in Münster

MÜNSTER. Mit Privatdozentin Dr. med. Judith Alferink leitet erstmals eine Chefärztin die Geschicke des Alexianer-Krankenhausbereiches in Münster.

Die 55-jährige gebürtige Fränkin war zuvor langjährig an den Universitätskliniken in Münster und Bonn.



Dr. Judith Alferink Foto: Echelmeyer

Ihr Steckenpferd ist die Forschung rund um das Immunsystem in der Alzheimer-Erkrankung und in der Depression.

In der Leezenstadt übernahm sie zum 15. Juni 2017 den Posten von Dr. Klaus Telger, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✕ (ce)

Neuer Koordinator

AACHEN. Jürgen Amberg, Direktor des Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, ist seit dem 1. April 2017 zusätzlich Koordinator Eingliederungs- und Jugendhilfe der Alexianer GmbH.

Die Koordinatoren bündeln die fachspezifischen Kompetenzen in den vier Geschäftsfeldern Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Somatik, Eingliederungs- und Jugendhilfe sowie Senioren und Pflege und beraten die Haupt- und Regionalgeschäftsführer strategisch und fachlich.



Jürgen Amberg



Birgit Nievelstein

Fotos: Alexianer Aachen

Seine Aachener Stellvertreterin Birgit Nievelstein übernimmt zu Ambergs Entlastung zusätzliche Verantwortung in der Leitung des Wohnverbundes Aachen. ✕ (mw)

Neuer Ärztlicher Direktor



PD Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen Foto: Wetzel

AACHEN. Privatdozent Dr. med. Dipl.-Kfm. Michael Paulzen ist seit dem 15. August 2017 Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen.

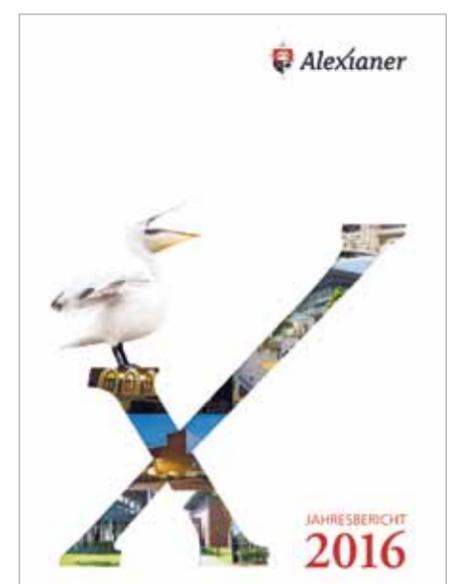
Er kommt von der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen, wo er als Oberarzt unter anderem die Leitung allgemein- und gerontopsychiatrischer (Intensiv-)Stationen, tagesklinischer und ambulanter Einrichtungen, einer Poliklinik mit Spezialsprechstunden und des Zentrums für die psychische Gesundheit von Studierenden innehatte. Die langjährige Leitende Oberärztin Antje Trauzeddel wurde zur Stellvertreterin berufen. ✕ (mw)

Jahresbericht 2016

Alexianer sind gewachsen

MÜNSTER. Die Alexianer verbinden moderne Sozial- und Gesundheitseinrichtungen mit einer 800-jährigen Tradition.

Dies spiegelt sich auch in der architektonischen Gestaltung zahlreicher Einrichtungen wider, die im aktuellen Jahresbericht 2016 vorgestellt werden. Selbstverständlich wieder begleitet vom Wappentier der Alexianer – dem Pelikan. Den Jahresbericht finden Sie im Intranet unter alexianer-intern. ✕ (tk)



Der Alexianer-Jahresbericht

Layout: Goldmarie Design

Stipendien für Alexianer-Pflegestudium

Alexianer und FOM haben berufsbegleitenden Bachelorstudiengang entwickelt

MÜNSTER. Der Pflegeberuf gewinnt in Deutschland stetig an Bedeutung. Die Anzahl pflegebedürftiger Menschen steigt. Gleichzeitig werden die Pflegeleistungen immer komplexer. Auf die professionelle Pflege in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen kommen ganz neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder zu. Fachkräfte mit den entsprechenden Kompetenzen werden in Zukunft stärker gefragt sein.

STUDIENGANG BEGINNT IM SEPTEMBER 2018

Aus diesem Grund haben die Alexianer, gemeinsam mit der FOM Hochschule, den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt, der Pflegekräfte für Expertentätigkeiten weiterqualifiziert. Schwerpunkte des Studiengangs sind zum einen Kernaspekte der patientennahen Tätigkeit, etwa Pflegediagnostik, Schmerzmanagement oder die Durchführung von Patientengesprächen. Zum anderen vermittelt das Studium aber auch einen wirtschaftswissenschaftlichen Blickwinkel. Um die Bedürfnisse der Patienten nach einer hochqualitativen Pflege mit der betriebswirtschaftlichen Realität in den



Schülergruppe beim FOM-Aktionstag am 26. April 2017 in Meschede

Foto: Becker

Institutionen in Einklang zu bringen, erlernen die Studierenden Fachwissen im Pflege-, Case- und Qualitätsmanagement.

Der theoretische Teil des Studiums findet für Alexianer-Mitarbeitende an den Studienorten der FOM in Berlin und Münster statt. Die praktische Ausbildung wird in Akademischen Lehrkrankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen absolviert. Bei den Alexianern sind dies die Raphaelsklinik und das Clemenshospital in Münster sowie das St. Franziskus Seniorenpflegeheim in Potsdam, das sich erst kürzlich über die Ernennung freuen konnte.

ALEXIANER VERGEBEN STIPENDIEN

„Wir brauchen in unseren Pflegeeinrichtungen genauso wie in unseren Krankenhäusern gute Pflegekräfte. Deshalb unterstützen wir Mitarbeitende,

die sich weiterqualifizieren möchten“, sagt Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold. Interessierte können sich um ein Stipendium bewerben. Die Alexianer übernehmen dann 75 Prozent der Kosten für die Ausbildung. Nach dem Studium werden die Absolventen nicht nur speziellere Aufgaben übernehmen können, auch das Gehalt wird an die Kenntnisse angepasst.

Ab sofort können sich Interessenten für den Studiengang anmelden. Das Semester beginnt im September 2018. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite www.fom.de. Informationen zum Stipendium erhalten Interessierte bei der jeweiligen Betriebsleitung, der Pflegedirektion oder bei Gerrit Krause, Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement, Telefon (0151) 21116-633, E-Mail: g.krause@alexianer.de. ✕ (ih)

Fragen?

Antworten!

MÜNSTER. Insgesamt 548 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an unserer Umfrage zur Alexianer Zeitung teilgenommen. Vielen Dank, dass Sie die Zeit dafür gefunden haben!

Insgesamt bewerten Sie, unsere Leserinnen und Leser, die Alexianer Zeitung als „gut“. Das freut uns natürlich sehr.

An einigen Stellen haben Sie uns aber auch Hinweise gegeben, was wir noch verbessern können. Zum Beispiel möchten Sie mehr über verschiedene Berufsgruppen oder über Zukunftspläne und Strategien des Unternehmens lesen. In dieser Ausgabe gibt es ein ausführliches Interview mit den beiden Hauptgeschäftsführern zu den aktuellen Entwicklungen im Verbund.



Außerdem starten wir eine neue Rubrik „Alexianer Zeitung nachgeklickt“. In unserem Intranet können Sie in Zukunft besonders gekennzeichnete Artikel weiterlesen. In dieser Ausgabe starten wir mit einem spannenden Interview mit Dr. Martina Klein, die das neu gegründete Referat Fundraising in der Holding leitet (nächste Seite).

In den kommenden Ausgaben werden wir Ihre Anregungen und Ideen immer ein Stückchen weiter umsetzen! ✕ (ih)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Wieviel Klatsch und Tratsch darf sein?

Klatsch und Tratsch sind aus vielen Büros und Dienstzimmern nicht wegzudenken. Die Psychologen sagen dazu: Die Fähigkeit, über andere zu sprechen, ist fester Bestandteil des Überlebensprogramms des Homo sapiens. Doch wo verlaufen dabei die Grenzen des Erlaubten?

Vergegenwärtigen wir uns zunächst den instrumentellen Charakter der Sprache. Wir benutzen sie zum Beispiel, um ein Pils serviert zu bekommen oder unsere Ehe zu stärken. Ob wir unsere Sprache in einem moralisch guten oder schlechten Sinne verwenden, lässt sich daher nicht ohne Weiteres sagen. Viele Philosophen meinen, es hänge davon ab, welchen Wert wir dadurch verwirklichen. Sagen wir beispielsweise die Wahrheit oder lügen wir? Das Problem bei Klatsch und Tratsch: Wir verwirklichen einen Wert, verstoßen dabei aber gleichzeitig gegen einen anderen. Ein Beispiel: Wenn wir dem Kollegen von

einem Lapsus unserer Stationsleitung erzählen, fördern wir möglicherweise seine Glücksgefühle, aber wir verstoßen gegen den Wert der Solidarität. Was tun? Zunächst gilt, dass nicht alle Werte gleichrangig sind. Die Ethik unterscheidet zwischen moralischen Werten und Grundwerten. Grundwerte sind höherrangig, weil es ohne sie keine moralischen Werte gäbe. Die Faustregel: Ein Wert sollte nicht zu Lasten eines höheren verwirklicht werden. Gemeinschaft, Glück oder Familie sind moralische Werte, Würde und Gleichheit hingegen Grundwerte. Das heißt: In dem Moment, in dem Geschwätz und Lästerei die Würde und Gleichheit anderer missachten, ist die Grenze zwischen erlaubtem und unerlaubtem Klatsch und Tratsch überschritten. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Alexianer mitten im Besucherrekord



Alexianer auf dem HSK – eine tragende Rolle Foto: Richter

BERLIN. Mit einem Besucherrekord ist der diesjährige Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit (HSK) zu Ende gegangen.

Aus allen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens kamen vom 20. bis 22. Juni 2017 im Berliner CityCube 8.250 Besucher zusammen, um unter anderem an den hitzig geführten Debatten über die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung teilzunehmen.

Einen Schwerpunkt des Kongresses,

der von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe eröffnet wurde, bildete die Krankenhauspolitik.

Als einer der größten katholischen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen Deutschlands durften die Alexianer auf diesem Kongress natürlich nicht fehlen: Mit zahlreichen Teilnehmern, Referenten und einem Messestand waren sie, wie bereits in den Jahren zuvor, stark vertreten und allseits präsent. ✕ (tk)

Was ist eigentlich Fundraising?

MÜNSTER. Seit dem 1. Juli 2017 machen die Alexianer Fundraising. Das Wort kommt aus dem Englischen und kann mit Mittelbeschaffung übersetzt werden.

Dr. Martina Klein leitet das neu eingerichtete Referat in der Alexianer GmbH. Unterstützt wird sie durch Elisa Rühle. Gute Synergien ergeben sich mit dem bisherigen Referat Projektfinanzierung von Manfred Hiller. Aufgabe des Fundraising ist es, Ressourcen einzuwerben, die einen Mehrwert für Patienten, Gäste, Bewohner und Klienten der Alexianer-Einrichtungen bringen. Das können Geld-, Sach- oder Dienstleistungsspenden sein, die in Leuchtturmprojekten oder in vielen kleineren und mittleren Projekten eingeworben werden. Der entscheidende Unterschied zu sonst üblichen Spendenaktionen ist, dass das Fundraising den Fokus auf nachhaltige Beziehungen zwischen den Spendern



Dr. Martina Klein und Elisa Rühle sind die beiden neuen Fundraiserinnen bei den Alexianern Foto: Bührke

und der jeweiligen Einrichtung richtet. Mit dem Referat Fundraising ist auf Holdingebeine die Kernkompetenz für den neuen Bereich angesiedelt. Darüber hinaus unterstützen die beiden Fundraiserinnen die Alexianer-Regionen und die dortigen Verantwortlichen dabei, ein regional zugeschnittenes Fundraising aufzubauen. ✕ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE SIEHT DIE ARBEIT EINER FUNDRAISERIN AUS? WIE BEKOMMT MAN SO EINEN JOB? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN)

Hospiz St. Hedwig schnitt bei Vergleichsanalyse gut ab

KÖLN. Das Hospiz „St. Hedwig“ in Köln-Rondorf hat erfolgreich am zweiten Benchmarkingprojekt für stationäre Hospize des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. teilgenommen.

Grundlage für die Vergleichsanalyse der neun mitwirkenden Kölner Hospize in katholischer Trägerschaft war neben betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eine Befragung von Mitarbeitern, Angehörigen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern.

„Vor allem in Bezug auf die Versorgungsqualität verzeichnete das Hospiz ‚St. Hedwig‘ hohe Zufriedenheitswerte“, freute sich der Leiter der Einrichtung Andreas Saraßa. Dafür waren rund 50 Fragebögen an Angehörige verschickt worden. Knapp 80 Prozent hatten die Bögen ausgefüllt zurückgesandt.



Das Kölner Hospiz „St. Hedwig“

Foto: Elsner

Zur Auswertung wurden die Ergebnisse im Kloster Immaculata in Neuss präsentiert. „Mit der Teilnahme an diesem Vergleichsprozess wissen wir, wo wir auf gutem Weg sind und wo wir noch nachjustieren müssen“, so Saraßa. Das Hospiz „St. Hedwig“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Alexianer und der Cellitinnen zur heiligen Elisabeth in Trägerschaft der Alexianer GmbH. ✕ (kv)

Warteinsel für Menschen mit Demenz

Erfolgreiches Zwischenergebnis des Pilotprojektes „INA-Dem“ im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe



Modell der Warteinsel für schutzbedürftige, demente Patienten

Grafik: Prof. Marquardt, Cooperation 4 Architekten

BERLIN. „INA“ steht für Interdisziplinäre Notaufnahme, „Dem“ für die Behandlung von Menschen mit Demenz. Für das von der Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt „INA-Dem zur Verbesserung der Situation von kognitiv eingeschränkten Patienten in der Notaufnahme“ hatte das Krankenhaus Hedwigshöhe unter 230 Bewerbern den Zuschlag erhalten, weil hier mit der spezialisierten Gerontopsychiatrie und der Altersmedizin beste Voraussetzungen gegeben sind.

Ziel des Projektes: Menschen mit Demenz, die durch Lärm und Hektik in der Notaufnahme besonders beeinträchtigt sind, vor Überforderung und Ängsten

zu bewahren. Nach wissenschaftlicher Auswertung der mit Pflegenden, Ärzten, Angehörigen und Rettungsdiensten geführten Interviews entstand die Idee, einen speziellen Rückzugsraum zu schaffen. Gestaltet wurde der Raum in Zusammenarbeit von TU Dresden (Fakultät Architektur), dem Architekturbüro „Cooperation 4“, der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Pflegedirektion.

Im Juni 2017 ging die Warteinsel für Menschen mit Demenz in Betrieb. Weitere Anpassungen in den Notaufnahmen der St. Hedwig Kliniken erfolgen im jetzt laufenden letzten Projektjahr und sollen künftig auch für andere Kliniken genutzt werden. ✕ (bj)

Das *Paradies* ist in Münster

Garten der Stille eingeweiht

MÜNSTER. Raum für Ruhe, Raum für Stille, Raum, mit sich selbst zu sein – mit dem Garten der Stille ist ein Angebot geschaffen worden, um aus der Ruhe Kraft zu schöpfen. Mitte Mai 2017 war Eröffnung, Schirmherr ist Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe.

Rund sieben Jahre hat das Gartenprojekt bis zur Fertigstellung gedauert. Die 350.000 Euro Investitionskosten wurden zu zwei Dritteln durch Spenden finanziert.

Aus einem Vorschlag des betrieblichen Ideenwettbewerbs erwuchs der Garten, die Alexianer-Mitarbeiterinnen Elli Fieker, Gisela Stepniak und Ilse Copak setzten ihn gemeinsam mit Diplom-Ingenieurin Gabriele Andreae und Sport- und Bewegungswissenschaftler Tobias Puntke in die Tat um.

Insgesamt neun Felder umfasst das



Eröffneten den Garten der Stille (v. l.): Tobias Puntke, Gisela Stepniak, Elli Fieker, Bruder Bernhard-Maria Flägel, Gabriele Andreae, Ilse Copak, Markus Lewe und Stephan Dransfeld
Foto: Echelmeyer

Projekt. Man tritt ein durch das „Paradies“, in dem ein Wasserbecken erfrischt. Bambusgänge, Ruhelauben, der große Teich oder auch die Kegelschnecke sind Elemente. Für den Wortgottesdienst zur Eröffnung hatte sich das Seelsorgeteam dem Quadratekonzept angepasst: Lieder, Texte, Gedichte und geistliche Zeilen rund um die Stille wechselten sich ab. ✕ (ce)

Wechselwirkung von Körper und Psyche

Klinik für Psychosomatische Medizin gegründet

KREFELD. Die Alexianer Krefeld GmbH hat Anfang dieses Jahres die Klinik für Psychosomatische Medizin eröffnet. In Ergänzung zu den psychiatrischen Kliniken des Standortes besteht ein spezialisiertes medizinisches Angebot, bei dem die Wechselwirkung zwischen Körper und Psyche das zentrale Thema ist.

So werden sowohl somatische Beschwerden, die auf psychische Ursachen zurückzuführen sind, als auch seelische Belastungen, die aus schweren körperlichen Erkrankungen resultieren, mit einem multiprofessionellen Team behandelt. In der Fachsprache gehören hierzu insbesondere Essstörungen, sogenannte somatoforme und dissoziative Störungen.

Die Zusammenarbeit zwischen den somatischen und psychiatrischen Kliniken der Alexianer Krefeld GmbH schafft ideale Voraussetzungen, auch psychische Begleitsymptome bei zum Beispiel onkologischen, Herz-Kreislauf- oder urologischen Erkrankungen zu behandeln. Die Klinik für Psychosomatische Medizin bietet hierzu in den somati-



Prof. Dr. Robert Bering ist Chefarzt und Nina Bertrams Oberärztin des Zentrums für Psychotraumatologie und der Klinik für Psychosomatische Medizin
Foto: Jezierski

schen Kliniken einen Konsiliardienst an. Eine lange Tradition hat die psychonkologische Ambulanz am Standort. Dort finden an Krebs Erkrankte sowie deren Angehörige zeitnah umfassende Therapiemöglichkeiten.

Neben der Eröffnung der Akutpsychosomatik hält die Klinik die Möglichkeit der Überleitung in die psychosomatische-medizinische Rehabilitation vor, nach dem bewährten Konzept des Zentrums für Psychotraumatologie, Akutmedizin und medizinische Rehabilitation an einem Standort zu verbinden. ✕

Nina Bertrams, Oberärztin
Klinik für Psychosomatische Medizin
Alexianer Krefeld GmbH

Kommunikation ist alles!

Herausforderungen im Umfeld einer großen Baumaßnahme

MÜNSTER. Im münsterischen Clemenshospital finden sehr umfangreiche Baumaßnahmen statt. Bereits vor dem ersten Spatenstich hat die Unternehmenskommunikation der Alexianer Misericordia GmbH einen Maßnahmenkatalog entwickelt, um den Bedürfnissen aller Beteiligten nach Information gerecht zu werden.

Als wichtigste Zielgruppen wurden zunächst Mitarbeiter, Patienten, Angehörige, Nachbarn, Zuweiser, Lieferanten, Rettungsdienste und die Mieter des angrenzenden Medizinischen Versorgungszentrums „Medical Center“ festgelegt.

Zentrale Bedeutung hat die Kommunikation mit den Mitarbeitern, da diese in besonderem Maße betroffen sind und für die Patienten die wichtigste Informationsmöglichkeit darstellen. So kann die Kette der Unzufriedenheit mit Beschwerden, Rückmeldungen durch die Klinikleitung, Reaktion auf Leserbriefe oder Kommentare in den sozialen Netzwerken bereits zu Beginn unterbrochen werden. Insgesamt ist die Kommunikation auf das positive Ergebnis der Maßnahmen sowie auf das moderne Krankenhaus, in dem sich Patienten und Mitarbeiter wohlfühlen, ausgerichtet.

VIelfältige Kommunikationsmassnahmen

Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt: Infoveranstaltungen für Mitarbeiter und Mieter des „Medical Centers“ sowie Presseterminale. Das Faltblatt „Hier tut sich was!“ liegt im gesamten Haus aus, monatlich werden außerdem aktuelle Handzettel gedruckt und ausgelegt. Das Falt-

blatt wurde, zusammen mit einem Anschreiben der Geschäftsführung, an alle Haushalte im Radius von 500 Metern versendet (Service „Postaktuell“). Wenn besonders lärmintensive Arbeiten anstehen, werden spezielle Handzettel für die Patienten auf die Frühstückstablets gelegt. In der Eingangshalle stehen ein auffälliges Display, eine leuchtende Baustellenbake sowie ein Aufsteller mit den Faltblättern und Handzetteln. Eine Webcam beobachtet den Baufortschritt, im Internet informiert eine eigene Seite über aktuelle Ereignisse. Für die Patienten gibt es individuelle Ohrstöpsel mit dem Verpackungsaufdruck „Hier tut sich was!“, für die Patienten der Kinderklinik wurden Malwettbewerb und Baggerfahrten organisiert.

ANFRAGEN PER MAIL

Für Fragen zur Baumaßnahme wurde die Mailadresse baustelle@clemenshospital.de eingerichtet, die unter anderem auf einer großen Fensterbeklebung des Baubüros an der Außenfassade kommuniziert wird. Der Verteilerschlüssel gewährleistet die zeitnahe und kompetente Beantwortung der Anfragen. Für besondere Herausforderungen steht ein externer Berater zur Verfügung.

Die angedachte Einrichtung einer telefonischen Hotline wurde zurückgestellt, um zunächst zu ermitteln, ob die genannten Kommunikationswege ausreichen. Dies scheint aktuell der Fall zu sein. Bestimmte Anfragen, die immer wieder auftreten, werden an die Unternehmenskommunikation weitergeleitet, damit diese bereits auf der Internetseite beantwortet werden können. ✕ (mb)



Das Gesamtkunstwerk „Großbaustelle“ aus Display, Aufsteller für Faltblätter und einer leuchtenden Baustellenbake
Foto: Bühke

Ein Grund zum Feiern: 20 Jahre Agamus Dienste GmbH



Mitarbeiter aus Köln und Krefeld vor der einzigartigen Kulisse von Köln mit Blick auf den Dom

KÖLN. „Alle Mann an Bord!“ hieß es am 28. Juli 2017 in Köln. Aus allen Alexianer-Regionen – und das ist ein Novum – waren Agamus-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angereist, um das 20. Jubiläum der Agamus Dienste GmbH zu feiern.

Gleichzeitig war es auch eine Abschiedsfeier, weil die Agamus Dienste mit der Alexianer Agamus zu einer Gesellschaft zusammengeführt werden. Umgeben von der malerischen Rheinlandschaft verbrachte die Belegschaft einen einmaligen Abend auf dem Rheinschiff „Anja“. ✕

Veronika Kitzerow
Sekretärin Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH



Die Geschäftsführung heißt die Mitarbeiter an Bord willkommen



Mitarbeiterin Margot Kasten mit einem Strauß voller Jubiläumsballons

Fotos: Agamus

48 zusätzliche Plätze!

AACHEN. In Zeiten des Bettenabbaus und von Krankenhaus-schließungen erhält das Alexianer Krankenhaus Aachen als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Psychosoziale Integration in Anerkennung seiner Arbeit und angesichts des wachsenden Versorgungsbedarfs 48 neue Plätze.

Laut Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Köln wurden 40 zusätzliche stationäre und acht zusätzliche tagesklinische Plätze bewilligt. Damit wächst das Krankenhaus von 232 Plätzen auf 280 Plätze an. Ein Teil der neuen Plätze entsteht derzeit im Bestand. Für die vollständige Umsetzung sind Erweiterungsbauten geplant. Hierzu laufen Verhandlungen mit der Stadt Aachen. „Die zusätz-

lichen Plätze erlauben eine Verbesserung unseres bestehenden Versorgungsangebotes und sind darüber hinaus ein herausragender Beitrag zur langfristigen wirtschaftlichen Sicherung des Standortes“, freut sich Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy.

Das Alexianer Krankenhaus Aachen macht Patienten ab dem 18. Lebensjahr vielfältige ambulante, tagesklinische und stationäre Angebote in der Allgemeinpsychiatrie, Gerontopsychiatrie, in der qualifizierten Suchtbehandlung, Psychotherapie und psychosomatischen Medizin. Neben dem Hauptstandort im Herzen von Aachen verfügt das Krankenhaus auch über Ambulanzen und Tageskliniken in Stolberg und Simmerath. ✕ (mw)

Hoher Besuch aus der Senatsverwaltung

Senatorin Dilek Kolat im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

BERLIN. Die seit Dezember 2016 für die Bereiche Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zuständige Senatorin Dilek Kolat besuchte zusammen mit Staatssekretär Boris Velter das St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

Dr. Iris Hauth startete am Vormittag des 5. Juli 2017 mit einem Rundgang, um der Senatorin einen anschaulichen Einblick in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik zu ermöglichen. Er begann bei der Psychiatrischen Institutsambulanz, führte über die Mutter-Kind-Station, den neuen Modulbau der Station 12 und endete mit dem Besuch der Tagesklinik. Während der Führung durch das Haus bestand die Möglichkeit, sich mit den Oberärzten, den Stationsleitungen und der leitenden Psychologin intensiv auszutauschen. Die Senatorin war besonders angetan von der wohlthuenden Architektur des Hauses und den differenzierten Behandlungskonzepten. Anhand einer Präsentation wurde die derzeitige Versorgungssituation in Deutschland dargestellt und vor-



V. l. n. r.: Dr. med. Iris Hauth (Regionalgeschäftsführerin Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH), Dilek Kolat (Senatorin, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung), Boris Velter (Staatssekretär)

Foto: Richter

allem auf die Problematik der derzeit noch bestehenden Sektortrennung hingewiesen. Ein wichtiges Anliegen war es Senatorin Kolat, dass die Versorgung, gerade auch von Flüchtlingen beziehungsweise von Menschen mit Migrationshintergrund, sichergestellt ist. ✕

Antonia Hohe
Referentin der Regionalgeschäftsführung
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Ausgezeichnete Waschküche

Alexianer-Betrieb gewinnt Freudenberg-Preis 2017



Freudenberg-Preis für die Alexianer Waschküche: Uta Deuschländer (2. v. l.) erhielt die Auszeichnung von Starkoch Alfons Schubeck (l.)

Foto: Meyer zu Brickwedde

MÜNSTER. And the winner is ...: Die Alexianer Waschküche! Das Münsteraner Inklusionsunternehmen hat beim diesjährigen Wettbewerb um den Rudolf-Freudenberg-Preis Ende Mai 2017 den ersten Platz erreicht – und zusätzlich 5.000 Euro Siegesprämie eingestrichen!

Das Jahresmotto der Verleihung war „Gute Konzepte in der Gastronomie/Hotellerie/Gemeinschaftsverpflegung“ – die drei zentralen Wachstumsbranchen für Integrationsunternehmen.

Die Waschküche, die gekonnt Gastronomie mit Dienstleistung im Wäscherbereich verbindet, setzte sich dabei gegen zahlreiche Mitbewerber durch. Geschäftsführerin Uta Deuschländer nahm den Preis in Berlin aus den Händen von Starkoch Alfons Schubeck entgegen. Der Preis erinnert an den Sozialpsychiater Dr. Rudolf Freudenberg, der in der Zeit des Nationalsozialismus nach England emigrieren musste und als Wegbereiter für die arbeitsorientierte Reform der Psychiatrie gilt. ✕ (ce)

Sport- und Therapiezentrum in der Alexianer Klinik Bosse eingeweiht

WITTENBERG. Nach der Grundsteinlegung im September 2015 wurde am 21. Juni 2017 das Sport- und Therapiezentrum an der Klinik Bosse eingeweiht.

Auf dem Festakt hob Regionalgeschäftsführerin Petra Stein hervor, dass das Bauvorhaben mit Investitionskosten von neun Millionen Euro in nur 22 Monaten realisiert werden konnte. Das neue Sport- und Therapiezentrum verfügt über eine Gesamtbruttogeschossfläche von 3.600 Quadratmetern, auf der rund 100 Räume über drei Etagen verteilt sind. „Mit der Errichtung des neuen Gebäudekomplexes erweitern wir das Leistungsspektrum um ein eigenständiges Therapiegebäude mit Sport- und Therapiehalle, therapeutischem Schwimmbereich und Ergo- sowie



Festakt in der neuen Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

Physiotherapieabteilungen“, so Petra Stein. Darüber hinaus stehen weitere Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten zur Verfügung. Die Verwaltung der Alexianer Klinik Bosse hat ihr Domizil in der dritten Etage des neuen Bauteils gefunden.

Als Grußwortredner waren Beate Bröcker (Magdeburger Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium),

Jochen Kirchner (Bürgermeister der Lutherstadt Wittenberg) und Domkapitular Dr. Thomas Thorak (Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg) eingeladen. Rainer Dörter (Architekturbüro BFT Planung GmbH) stellte den Gebäudekomplex vor. Er verwies darauf, dass sich der Neubau so harmonisch in die vorhandenen Strukturen einfügt, als sei er schon im-

mer da gewesen. „Das Krankenhaus erinnere an eine kleine Stadt mit bestehenden Stadtvierteln“, so Dörter.

HALLE GESEGNET

Beim Festgottesdienst – gestaltet von Domkapitular Dr. Thomas Thorak, Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg, dem katholischen Ortspfarrer Markus Lorek und Seelsorgerin Rebekka Gewandt – wurde die Halle, die nun den Namen des heiligen Christophorus trägt, gesegnet.

Von der Möglichkeit, die Halle zu besichtigen, wurde rege Gebrauch gemacht. Mitarbeiter der einzelnen Therapiebereiche standen den Besuchern für Fragen zur Verfügung. Bei strahlendem Sonnenschein feierten Gäste und Mitarbeiter zu lockeren Klängen der Wittenberger Jazzband Whreeds. ✕ (mh)

Wäscheumstellung mit Hürden

BERLIN. Bei Agamus arbeiten Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen – zum Beispiel in der Küche, im Garten, bei der Reinigung und in der Logistik. Sie alle tragen Berufskleidung, die regelmäßig gewaschen werden muss.

Für die Versorgung mit Berufskleidung gibt es Dienstleister, die sogenannte Mietwäsche anbieten. Sie holen die schmutzige Wäsche ab und tauschen sie gegen frisch gewaschene Wäsche aus. So sollte es im Idealfall sein. Leider klappt das nicht immer. Deshalb ist die Agamus immer wieder mit dem Thema Berufskleidung beschäftigt. Mal konnten die Dienstleister die Wäsche nicht richtig säubern, mal kamen sie mit den Lieferungen nicht nach. Sogar über

Hautirritationen beklagten sich einige Mitarbeiter. Auf der Suche nach einem Anbieter, dessen Wäsche hautfreundlich, sauber und schön ist, wurde die Agamus jetzt fündig. Zunächst wurde das neue System in einer Pilotphase in Münster getestet, dann sollte die Umstellung erfolgen. „Leider ist es wieder nicht rund gelaufen“, berichtet Antje Nordsiek, Bereichsleiterin Servicedienste. „Aber wir geben nicht auf. Wir haben uns mit dem neuen Dienstleister zum Krisengespräch getroffen und die Hürden aus dem Weg geschafft.“ Im August 2017 ist es dann endlich richtig losgegangen mit der neuen Berufswäscheversorgung. ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH



So sieht die neue Berufswäschekollektion aus Foto: Peter

Stellenanzeigen in neuem Look

Ein Beispiel für die neuen Stellenanzeigen

Foto: Wiese, Layout: Goldmarie Design

MÜNSTER. Ist es Ihnen schon aufgefallen? Die Alexianer haben neue Stellenanzeigen. Das markante rote X aus dem Alexianer-Schriftzug lenkt als „Eyecatcher“ die Aufmerksamkeit auf die Stellenanzeige. Das Logo der Alexianer ist als Ankerpunkt integraler Bestandteil jeder Stellenanzeige. Der Pelikan, der auf den ersten Blick nicht ins Bild passt, soll neugierig machen.

Insider wissen natürlich, dass der Vogel mit dem ausgeprägten Sozialver-

halten das Wappentier der Alexianer ist und für christliche Nächstenliebe steht. Im Mittelpunkt der Anzeigen stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn im Leitbild der Alexianer heißt es: „Die Fähigkeiten und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis für die Verwirklichung unserer Ziele.“ Deshalb sind die Mitarbeitenden – als authentische Botschafter für die Alexianer – auch auf den neuen Stellenanzeigen abgebildet. ✕ (ih)

Großartiges Fußballfest

KÖLN. Die Fußballer der 18 Mannschaften aus Münster, Aachen, Köln, Berlin, Hörstel, Krefeld, Nottuln, Wittenberg und Potsdam erlebten Mitte Juni 2017, zur neunten Deutschen Alexianer-Meisterschaft im Kleinfußball, ein schönes Fußballfest.

Auch die Fans brachten reichlich gute Laune mit, sie feuerten ihre Mannschaften auf den Jahnwiesen, unweit des legendären Rhein-Energie-Stadions, an und sorgten am Spielfeldrand für ein fröhliches, buntes Bild. Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten GmbH, begrüßte alle Spieler und Fans. Er bedankte sich bei allen Helfern, insbesondere beim „Orga“-Team bestehend aus Bernd Klein, Chantal Höffer, Gertrud Jansen

und Britta Warda. Gemeinsam mit der Hauswirtschaft der Alexianer Werkstatt Köln-Bickendorf, die ein köstliches Buffet am Spielfeldrand gezaubert hatte, wurden sie mit viel Applaus belohnt.

SPANNENDE SPIELSZENEN

Ab dem Anpfiff des ersten Spiels sorgten die Alexianer-Fußballer für spannende Szenen auf dem Rasen, boten beherzte Zweikämpfe und zeigten mit ihren laufstarken Leistungen eindrucksvoll, wie fit viele Alexianer-Mitarbeiter sind. Den großartigen Höhepunkt bildete die Siegerehrung auf den Rängen des Rhein-Energie-Stadions. Die Spieler erhielten ihre Trophäen aus den Händen von Gertrud Jansen, Verwaltungsleiterin der Alexianer Köln



Glücklich über den Sieg: „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin Foto: Jansen

GmbH. Den Siegerpokal konnte sie an „Angriff Logistik Agamus“ aus Berlin überreichen. Den zweiten Platz hatte sich die Mannschaft „Alexianer Martinistift“ aus Münster erkämpft. Den Pokal für den dritten Platz gewannen die Kicker der „Raphaelsklinik“, ebenfalls aus Münster und den Fair-Play-Pokal bekamen die Viertplatzierten

„Roten Bullen“ aus Köln-Bickendorf. Euphorisch, wenn auch ein wenig geschafft, folgten viele Mitwirkende der Einladung, diesen aufregenden Fußballtag gemeinsam im „Zwölften Mann“, der Businesslaunch des Rhein-Energie-Stadions, ausklingen zu lassen. Allen Siegern sei herzlich gratuliert. ✕ (kv)

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Karl Gaelings CFA

Am 28. Mai 2017 ist Bruder Karl Gaelings CFA verstorben. Bereits mit 17 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein.

1954 legte er die zeitliche Profess ab und band sich 1959 durch die ewige Profess lebenslang an Gott und die Ordensgemeinschaft. Bruder Karl absolvierte in Krefeld die Ausbildung zum Krankenpfleger, arbeitete dann 45 Jahre in diesem Beruf in Köln und betreute seine Patienten mit unermüdlichem Einsatz. Außerdem war er viele Jahre als Küster tätig. Nach der



Foto: Archiv

Auflösung des Konvents in Köln kam Bruder Karl 2005 nach Aachen, wo er im Alter von 82 Jahren verstarb. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. ✕

In Gedenken – Nachruf auf Bruder Bonifatius Pumpe CFA

Am 14. Juli 2017 verstarb Bruder Bonifatius Pumpe CFA im Alter von 79 Jahren. Geboren am 26. September 1938 als Friedhelm Pumpe, absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Weber.

Mit 31 Jahren trat er in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein und wurde zum Krankenpflegehelfer ausgebildet. Im Jahr 1971 legte er die zeitliche und 1976 die ewige Profess ab. Über 18 Jahre war er dann für die Alexianer in Münster tätig. In dieser Zeit war er ein unermüdlicher Vertreter für die Anliegen behinderter und kranker Menschen. So organisierte



Foto: Archiv

und plante er über viele Jahre Fernmaßnahmen für und mit seinen Patienten. Seine letzten Jahre verbrachte Bruder Bonifatius im Ruhestand im Kloster in Münster. In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied. ✕

ZWISCHEN KULTUREN

BERLIN. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer (IFW) hat sich bei der Robert Bosch Stiftung um Fördergelder beworben und den Zuschlag bekommen: Für das Projekt „Qualifizierung von Multiplikatoren für interkulturelle psychiatrische Arbeit“ gibt es 35.500 Euro. Damit werden Qualifizierungskurse finanziert, die die interkulturelle Kompetenz von Berufsgruppen in der psychiatrischen

Versorgung stärken. Ziel ist es, Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und Pflegekräfte zu befähigen, erfolgreich und angemessen auf die Bedürfnisse von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund einzugehen und sie somit auch besser versorgen zu können. Insgesamt wird es drei Kurse in Köln, Münster und Berlin geben. Ab 2018 können sich Mitarbeitende anmelden. ✕ (ih)

NACHRUFE

*Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.*

(Unbekannt)

- ✦ Bruder Karl Gaelings CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Uwe Blöcker, Koch, Alexianer Agamus
- ✦ Dr. Jürgen Riese, Oberarzt, Alexianer Münster
- ✦ Bruder Bonifatius Pumpe CFA,
Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- ✦ Manuela Kunzke, Pflegefachkraft, Alexianer Berlin-Weißensee
- ✦ Beate Nowak, Altenpflegerin, Alexianer Aachen
- ✦ Dr. Johanna Schell, Organistin im Ruhestand, Alexianer Potsdam
- ✦ Ellen Lansemann, ehemalige Mitarbeiterin am Empfang,
Alexianer Potsdam
- ✦ Heidemarie Jacob, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Brigitte Bogdan, Krankenschwester, Alexianer Potsdam
- ✦ Heike Zwanzig, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Alexianer Berlin

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Gut versorgt in der Notaufnahme ...

... sind im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe auch besonders schutzbedürftige Patienten und Menschen mit Demenz. Das ist nicht selbstverständlich. Denn in der Betriebsamkeit einer Notaufnahme steht in Krankenhäusern zunächst die Akutversorgung der Patienten im Vordergrund.

Auf den ersten Blick scheint es oft zweitrangig, ob ein Patient orientierungslos oder kognitiv eingeschränkt ist, für eine ganzheitliche Versorgung ist es jedoch essenziell.

Mit der Beteiligung am Robert-Bosch-Förderprogramm mit dem Pilotprojekt „INA-Dem Konzept- und Prozessentwicklung in einer interdisziplinären Notaufnahme zur Behandlung von Menschen mit Demenz“ (lesen Sie dazu auch den Beitrag im Verbundteil) hatte das Krankenhaus Hedwigshöhe deshalb schon vor drei Jahren neue Wege eingeschlagen. Denn: Mit einer zunehmend älteren Bevölkerung in Treptow-Köpenick verzeichnet das Krankenhaus auch eine deutliche Zunahme von Menschen mit Demenz.

BRÜCKEN BAUEN UND QUALIFIZIEREN

„Es ist wissenschaftlich belegt, dass die Prozesse von Notaufnahmen Menschen mit Demenz nicht gerecht werden und ihre Akutbehandlung darunter leidet. Deshalb müssen die



Neue Warteinsel in der Notaufnahme des Krankenhauses Hedwigshöhe Foto: Thomas-Mundt

komplexen Abläufe einer Notaufnahme an diese spezifischen Bedürfnisse angepasst werden“, betont Professorin Dr. Vjera Holthoff-Detto, Chefarztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. „Wir wollen Menschen mit Demenz den ohnehin schweren Gang ins Krankenhaus erleichtern und Brücken bauen“, sagt Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer. Dazu müssen Mitarbeitern aller Berufsgruppen in

der Notaufnahme, aber auch den Rettungsdiensten, weitergehende Qualifikationen angeboten werden, die das Projektteam gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Berlin und der Berliner Feuerwehr entwickelt. Teil der Qualifizierungsoffensive sind zweimal jährlich stattfindende gerontopsychiatrisch-sozialtherapeutische berufsübergreifende Fortbildungen und darauf aufbauende Fallsupervisionen in den Teams der somatischen Stationen und der INA (Interdisziplinäre Notaufnahme).

Ein wichtiger Projektbaustein war die Auswertung multiprofessioneller, qualitativer Interviews und die Entwicklung der Warteinsel durch den Projektpartner Fakultät für Architektur der TU Dresden und der Lehrstuhlinhaberin Professor Dr. Gesine Marquardt. Die 35-Stunden-Interviews von Ärzten, Pflegenden, Angehörigen und Rettungsdienstmitarbeitern wiesen nicht nur auf Hürden in den Prozessen der INA für Menschen mit Demenz hin, sondern auch auf Erschwernisse durch die räumliche Gestaltung der INA. Aus ihren Erfahrungen und spezifischen Beobachtungen zu Licht, Farben, Sitzmöglichkeiten, Lautstärke und Atmosphäre im Krankenhaus Hedwigshöhe leitete Professor Dr. Marquardt das Konzept der Warteinsel ab, das im Juni 2017 in der Notaufnahme eingeführt wurde.

WOHLFÜHLORT FÜR SCHUTZBEDÜRFTIGE PATIENTEN

Daraus resultierend sind in den im Krankenhaus Hedwigshöhe aufgestellten Warteinsel-Prototypen Wohlfühlaspekte wie Reizabschirmung und eine schalldämpfende Außenhaut integriert. Regulierbares indirektes Licht, die Möglichkeit zu liegen oder zu sitzen, jeweils mit einem begleitenden Angehörigen, ein Bildschirm mit beruhigenden Naturbildern, Getränke in Reich- und Sichtweite, die Nähe zur Toilette, Lesestoff und angenehme Farben runden die Wohlfühlatmosphäre ab.

Als weitere Ziele des Projekts INA-Dem stehen – neben Qualifizierungsmaßnahmen der Klinikmitarbeiter und der Rettungsdienste sowie der räumlichen Anpassung in der INA – auch Prozessanpassungen in der INA auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz im Mittelpunkt. Dazu werden, in Zusammenarbeit beider St. Hedwig Kliniken, die Erfahrungen in den jeweiligen Notaufnahmen ausgetauscht. Im Ergebnis entsteht, unter der Federführung von Professorin Dr. Vjera Holthoff-Detto und Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer, ein Manual, in dem Lösungsvorschläge zusammengefasst sind. Damit auch andere Krankenhäuser davon profitieren können, wird es kostenlos über die Robert Bosch Stiftung zur Verfügung gestellt. x (bj)

Weg vom Papier

Digitale Archivierung im Krankenhaus Hedwigshöhe

Im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe hat die klassische Papierarchivierung der stationären Patientenakten bald ausgedient. Seit November 2016 werden diese Patientenakten digital archiviert.

Jährlich fallen tausende Seiten Patientenakten an, in der alle medizinisch relevanten Daten – wie zum Beispiel Operationsberichte, Arztbriefe und Befunde – aufbewahrt werden. Mit der Umstellung auf die elektronische Archivierung gehören die Papierberge dann der Vergangenheit an. Auslöser für die Realisierung der schon seit längerem bestehenden Vision vom papierlosen Krankenhaus

war die akute Raumnot im Krankenhaus Hedwigshöhe. Aufgrund der beabsichtigten unterirdischen Anbindung eines Erweiterungsbaus an die Bestandsbebauung musste der bisherige Archivraum weichen.

Da eine anderweitige Unterbringung nicht möglich war, gab es keine Alternative zur Digitalisierung. In der einjährigen Vorbereitungszeit konnten vorab alle notwendigen technischen und rechtlichen Aspekte weitestgehend geklärt und die Kernprozesse entsprechend abgestimmt werden, sodass die Arbeitsfähigkeit des Krankenhauses zu jeder Zeit sichergestellt war. In der täglichen Arbeit



Transportkisten für Patientenakten

Foto: Bartl

stellten sich zu der Umstellung auf die Digitalisierung hier und da noch ein paar Baustellen heraus, welche angepasst werden mussten. Inzwischen ist die digitale Patientenakte im Krankenhaus Hedwigshöhe etabliert. Der Scandienstleister hat in Zusam-

menarbeit mit den Kollegen der IT den Prozess der Aktenverwaltung abgestimmt und stellt die Verfügbarkeit der Akten im Rechenzentrum sicher. Bei Entlassung eines Patienten aus dem Krankenhaus werden sämtliche Akten in spezielle Transportkisten gebucht. Diese werden einmal wöchentlich abgeholt und eingescannt.

Über eine Schnittstelle fließen die Daten dann direkt vom Krankenhausinformationssystem KIS an das Archiv „HydMedia“ und brauchen somit nicht mehr extra ausgedruckt und von Hand in die Akte einsortiert zu werden.

Zur Sicherstellung der guten Lesbarkeit und Vollständigkeit erfolgt eine regelmäßige stichpunktartige Qualitätskontrolle durch die Mitarbeiter des Archivs. x

Oberärztliche Verstärkung in der Klinik für Innere Medizin

Gleich zwei Oberarztstellen sind in der Klinik für Innere Medizin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus am 1. Juli 2017 neu besetzt worden.

Im Bereich Hämatologie/Onkologie hat Dr. Alexander Kühnemund seinen Dienst als Oberarzt und darüber hinaus als Leitender Oberarzt der Klinik für Innere Medizin aufgenommen.

Dr. Kühnemund tritt die Nachfolge von Privatdozent Dr. Florian Nolte an, der eine leitende Position am Universitätsklinikum Mannheim übernommen hat. Dr. Elisabeth Christina Panther ist neue Oberärztin im Bereich Gastroenterologie. Sie ist Nachfolgerin von Dr. Claus Spranz, der in seine bayerische Heimat zurückkehrt.

DR. ALEXANDER KÜHNEMUND: Der gebürtige Cottbusser ist 39 Jahre alt. Er hat von 1997 bis 2004 sein Medizinstudium in Jena absolviert und 2009 über das Mammakarzi-



V. l.: Dr. Alexander Kühnemund und Dr. Elisabeth Christina Panther
Foto: Thomas-Mundt

nom, das zu den häufigsten Brustkrebskrankungen bei Frauen zählt, promoviert und damit seinen Dokortitel erlangt. Von 2005 bis 2013 arbeitete Alexander Kühnemund im Universitätsklinikum Freiburg – unter anderem in der Notaufnahme sowie als Leitender Stationsarzt in onkologischen Abteilungen. Dr. Kühnemund ist Facharzt für Innere Medizin sowie Hämatologie/Onkologie und trägt die Zusatzbezeichnung Pallia-

tivmediziner. Bevor er ins St. Hedwig-Krankenhaus wechselte, war er im Drei-Länder-Eck – im äußersten Südwesten der Bundesrepublik Deutschland – oberärztlich für die stationäre und ambulante onkologisch/palliativmedizinische Versorgung als Ärztlicher Sprecher des Onkologischen Schwerpunktes verantwortlich. Zusätzlich betreute er regelmäßig die interdisziplinäre Notaufnahme sowie die Intensivstation. Die Erfahrungen, die er dort gesammelt hat, möchte er jetzt als Leitender Oberarzt im St. Hedwig-Krankenhaus einbringen.

DR. ELISABETH CHRISTINA PANTHER:

Ebenfalls seit Juli 2017 verstärkt Dr. Elisabeth Christina Panther als Oberärztin den Bereich der Gastroenterologie. Die 40-Jährige, die in Karlsruhe geboren ist, hat von 1996 bis 2003 in Leipzig und Freiburg Medizin studiert. Sie ist Fachärztin für Innere

Medizin und Gastroenterologie. Mit einer Promotion über die Regulation des Immunsystems hat sie 2001 die Doktorwürde erlangt. Das Fachgebiet Gastroenterologie mit der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes bildete von Beginn an einen besonderen Schwerpunkt ihrer klinischen Arbeit. Nach langjährigen Berufserfahrungen in Freiburg, Potsdam und zuletzt am Klinikum Spandau freut sich Dr. Panther auf die neue oberärztliche Herausforderung im St. Hedwig-Krankenhaus. Chefarzt Professor Dr. Karl Michael Derwahl freut sich, zwei sehr gut qualifizierte Mediziner als Verstärkung des Teams im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus begrüßen zu dürfen. „Beide sind hochkompetente Ärzte, die jetzt unsere Patienten mit Krebserkrankungen und Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes sowie das Team der Klinik für Innere Medizin unterstützen.“ ✕ (stm)

„Rent a Jew!“

Eine interessante gegenseitige Erfahrung, um Vorurteile abzubauen

„Mieten Sie einen Juden!“ So lautet der provokante Name einer ehrenamtlich tätigen jüdischen Gruppe, die „Referenten“ an Schulen, Universitäten und Kirchengemeinden vermittelt. Nach dem Motto „Kennen Sie einen Juden? Nein?! Dann mieten Sie einen!“ verfolgt das Projekt „Rent a Jew“ gepaart mit Humor das Ziel, einen authentischen Einblick in das Judentum zu geben.

Denn obwohl in Deutschland über 200.000 Juden leben, kennen die wenigsten Menschen hier einen Juden persönlich. Begegnungen zwischen Juden und Nichtjuden sollen ein Kennenlernen fernab von Stereotypen und Klischees ermöglichen, denn durch die Medien wird das Judentum oft reduziert auf die Themen Israel und Holocaust.

MITEINANDER REDEN

„Wir haben darüber nachgedacht, wie wir das Bild von Juden in Deutschland verbessern können und denken, dass der persönliche Kontakt der beste Weg ist“, sagt Alexander Rasumny,

der Koordinator von „Rent a Jew“. Der direkte Kontakt zwischen Juden und nicht jüdischen Personen soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen. Es geht darum, nicht übereinander, sondern miteinander zu reden. Die vermittelten jüdischen Personen unterschiedlichen Alters haben die verschiedensten biografischen Hintergründe. Auch die Themen können sehr vielfältig sein: Essen, Musik, Literatur, Kultur bis hin zur Religion. Julia Engelhardt, Pflegepädagogin in der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe in Berlin/Brandenburg, hatte zu dem Angebot einen Bericht im Fernsehen verfolgt und lud „Rent a Jew“ in ihren Religionsunterricht der Klasse 10/16b ein. Umgeben von 23 Gesundheits- und Krankenpflegegeschülern saß Juna Grossmann, eine 40-jährige Jüdin, geboren im ehemaligen Ostberlin, dann am 5. Mai 2017 in der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe in Berlin/Brandenburg im St. Hedwig-Krankenhaus. Ihre Eltern überlebten den Holocaust, gerettet durch eine deutsche Familie, die sie in Süddeutschland versteckt hielten.



Jüdin Juna Grossmann zu Gast im Religionsunterricht der Klasse 10/16b
Foto: Engelhardt

AKZEPTANZ FÜR DIE ANDERE SICHT DER DINGE

„Für die Schüler ist es gut zu erfahren, welche Dinge sie im Umgang mit jüdischen Patienten berücksichtigen sollten“, leitete Julia Engelhardt die gemeinsamen Gespräche in der Klasse ein. Juna Grossmann vermittelte zunächst Einblicke in ihren deutsch-jüdischen Hintergrund, bevor die Schüler ihr zahlreiche Fragen zum jüdischen Leben, dem Umgang mit dem Tod oder zu Hochzeitszeremonien stellten.

Die Schülerfrage, ob Juden an ein Leben nach dem Tod glauben, beantwortete Juna Grossmann damit, dass sich das Judentum vom Christentum in dieser Frage so unterscheidet, dass im Judentum Himmel und Hölle

weniger Bedeutung beigemessen werde. Über die Entgegnung des Schülers, dass „er die Idee des Paradieses nach dem Tod für sich selbst dennoch sehr tröstlich finde“, freute sich die Jüdin besonders: „Am besten gefiel mir, dass er so respektvoll war und auch meine andere Sicht auf die Dinge akzeptierte.“ Das sei nicht immer so bei ihren Besuchen bei anderen Institutionen.

Auch Julia Engelhardt war sehr zufrieden mit dem Austausch, vor allem über die Aufklärung zu Unterschieden zwischen jüdischen Ritualen und denen anderer Religionen. Und so plant sie bereits, Juna Grossmann nochmals zu dem herausfordernden Thema „Vorurteil jüdische Habgier“ in den Unterricht einzuladen. ✕ (bj)

Generation Y

Ein Erfahrungsbericht über den Umgang mit der Generation What

Das Institut für Fort- und Weiterbildung hat aktuell ein Seminar mit dem Dozenten Philipp Andresen gemeinsam mit seinem Sohn Moritz zum Umgang mit der Generation Y ins Fortbildungsprogramm aufgenommen.

Als Generation Y – auch Generation What genannt – werden die nachrückenden Mitarbeiter bezeichnet, die zwischen 1980 und 1999 geboren sind. Man sagt ihr nach, dass sie sich durch eine deutlich verschobene Werte- und Arbeitshaltung auszeichnet, dass sie andere Ansprüche an Freizeit und Lebensplanung und ein anderes Verhältnis zu Hierarchien hat. Die Generation Y hat eine besonders hohe Medienaffinität – der Umgang mit Smartphone und Laptop ist selbstverständlich. All das zusammen kann in altersgemischten Teams zu Konflikten führen.

Michaela Weinrich, Mitarbeiterin im St. Hedwig-Krankenhaus, leitet zwei urologische Stationen. Sie hat das Seminar besucht, das Führungskräfte unterstützen möchte, einen zielorientierten und motivierenden Umgang mit der nachrückenden Generation zu finden, ohne dabei die eigenen Ziele und Werte aufzugeben. In einem Interview berichtet sie über ihre Erfahrungen mit der Generation Y.

Frau Weinrich, Sie gehören zur sogenannten Generation X. Im Gegensatz zur Generation Y gab es in Ihrer Kindheit noch keine Computer. Erst als Erwachsene haben Sie die Entwicklung von der analogen zur digitalen Technologie erlebt. Ihrer Generation X wird nachgesagt, dass sie fleißig sei, ein gutes Durchhaltevermögen besitze und Respekt vor Autoritäten habe. Kurz gesagt: „Leben, um zu arbeiten“. Wie erleben Sie hier im Krankenhaus die Generation Y?

Ich erlebe die nachrückenden Kollegen der Generation Y als sehr innovativ. Sie pflegen einen lockeren Umgang mit den Kollegen, sind fleißig und interessiert. Andererseits achten sie sehr darauf, dass sie ihren sozialen Freiraum bekommen und genügend Freizeit haben.

Was heißt das für Sie als Stationsleiterin? Auf was müssen Sie besonders achten?

Einerseits ist es schön, dass diese

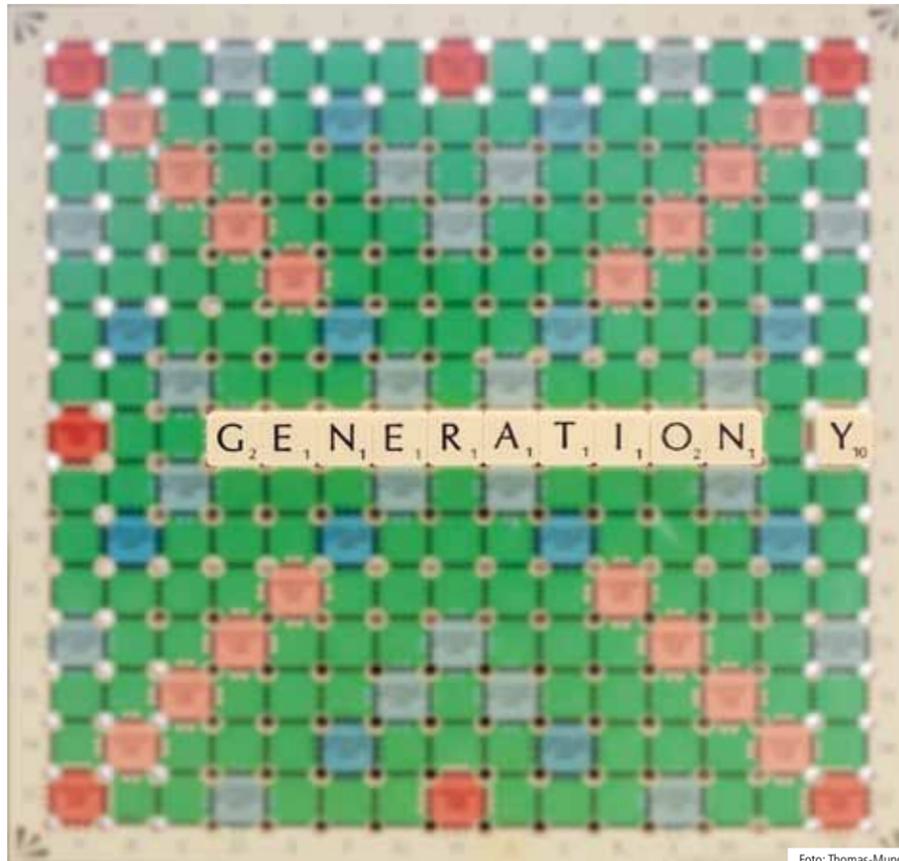


Foto: Thomas-Mundt

Generation im Umgang mit den Kollegen so locker ist. Aber die jungen Menschen duzen auch sehr schnell, das mögen nicht alle Kollegen. Das bedeutet, dass sie explizit darauf hingewiesen werden müssen, grundsätzlich erst einmal nachzufragen, ob das Duzen erwünscht ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass den Kollegen der Generation Y der soziale Freiraum und ausreichend Freizeit besonders wichtig sind. Um Arbeit und Freizeit entsprechend zu vereinbaren, arbeiten viele dieser Mitarbeiter verkürzt. Sie wollen öfter als andere Mitarbeiter freimachen und hinterfragen, wenn das mal nicht so klappt. Überhaupt hinterfragt die Y-Generation viel. Nicht umsonst bezeichnet man sie ja auch als Generation What.

Die Generation Y wird auch gern als Internetgeneration bezeichnet. Sie ist geprägt durch einen selbstverständlichen Umgang mit Smartphones und sozialen Netzwerken wie zum Beispiel Facebook. Wie wirkt sich das im Stationsalltag aus?

Ja, im Vergleich zu den älteren Kollegen sind sie sehr geübt im Umgang mit Handy und Co. Gut ist, dass sie dadurch einen schnellen Zugang zu den medizinisch-technischen Geräten haben. Selbstverständlich ist es für sie aber auch, immer erreichbar zu sein. Das bedeutet, das Handy ist immer dabei. Das macht es nicht immer einfach. Bei

der Arbeit müssen Prioritäten gesetzt werden. Auch der Datenschutz ist da ein ganz wichtiges Thema. Man kann eben nicht einfach mal den Dienstplan abfotografieren. Im schlimmsten Fall wird er in soziale Netzwerke gestellt. Deshalb mussten wir auch unsere Erstunterweisungen zu den Themen Datenschutz und Schweigepflicht noch einmal anpassen.

Generationenübergreifende Probleme gab es ja schon immer. Wie schaffen Sie es, dass unter den verschiedenen Generationen gegenseitig Rücksicht genommen wird?

Wir versuchen grundsätzlich, alle Probleme offen und wertfrei zu kommunizieren. Wenn es zu keiner Einigung zwischen den Generationen kommt, kann auch eine deeskalierende Gesprächsführung sehr hilfreich sein.

Ist das nicht auch eine Chance für ein besseres Miteinander? Es heißt ja immer, dass die Jungen von den Älteren lernen können. Aber können die Älteren nicht auch von den Jüngeren lernen?

Ja, ich finde, dass generell jeder von jedem lernen kann, wenn die Bereitschaft da ist. Es wird ja gerne gesagt „früher war alles besser“, oder „die Zeiten haben sich geändert“. Aber das stimmt ja sogar. Letztlich ist es doch ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Es ist ja nichts falsch an den Wertevorstellungen, die die Generation Y hat. Ich finde, dass wir, die vor der Generation Y tätigen Mitarbeiter, auch viel von den Jüngeren lernen können. Ich finde es zum Beispiel gut, dass sie eine gewissenhafte Selbstfürsorge betreiben und dass sie ihre persönlichen Prioritäten setzen. Überhaupt kümmern sie sich um sich selbst viel mehr, als wir es je getan haben. Dadurch kommen sie ausgeruhter und motiviert zur Arbeit. So wird Stress vermieden. Und das ist doch toll.

Dann hat sich der Besuch der Fortbildung für Sie also richtig gelohnt?

Oh ja. Durch die Fortbildung von Philipp Andresen und seinem Sohn ist mir vieles deutlich geworden. Und das nicht nur für dienstliche Belange, sondern auch im Privaten bin ich nun etwas schlauer. Bisher dachte ich immer, meine Kinder, die auch der Generation Y angehören, richtig zu verstehen. Jetzt kann ich das auch in dieser Hinsicht. Ich kann diese Fortbildung wärmstens empfehlen. Nicht nur Führungskräfte, sondern Mitarbeiter aller Berufsgruppen können davon profitieren. Allein das Wissen darum, wie die Generation Y denkt, handelt und arbeitet kann helfen, Konflikte zu vermeiden und vielleicht sogar deeskalierend wirken. ✕

Das Interview führte Sylvia Thomas-Mundt

FOCUS-ÄRZTELISTE 2017

Die Magazine FOCUS und FOCUS-GESUNDHEIT veröffentlichen seit mehr als 20 Jahren Ärztelisten mit den führenden Medizinerinnen in Deutschland. Professorin Dr. med. habil. Vjera Holthoff-Detto, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe, wurde im Juni dieses Jahres zum dritten Mal in Folge in die renommierte FOCUS-Ärzteliste 2017 aufgenommen. Im Fachbereich Alzheimer zählt Professorin Holthoff-Detto auf Basis einer unabhängigen Datenerhebung zu den Top-Medizinerinnen Deutschlands. ✕



Mein Praktikum in Hedwigshöhe

Medizinstudent Florian Langer hat intensive fachliche und menschliche Erfahrungen gesammelt – hier sein Bericht:

Mein Name ist Florian Langer, ich bin Medizinstudent im vierten Semester und möchte Ihnen in aller Kürze von meinem Praktikum im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe berichten.

Mein hauptsächliches Einsatzgebiet war die Klinik für Endoprothetik, geleitet von Chefarzt Martin Lilge, dessen Leistungsspektrum den Ersatz von Knie-, Hüft- und Kleingelenken sowie die Arthroskopie und den Wechsel verschlissener Kunstgelenke (Revisionsendoprothetik) umfasst.

Die Notwendigkeit eines künstlichen Gelenks entsteht durch degenerativen und irreversiblen Gelenkverschleiß, auch bekannt als Arthrose. Ob ein solches Kunstgelenk aber tatsächlich notwendig ist, bedarf einer gründlichen Analyse der individuellen Umstände

und Bedürfnisse der Patienten. Das Praktikum hat es mir ermöglicht, dies beim Mitwirken an Sprechstunden und Patienten-Aufnahmegesprächen bis hin zur Mitarbeit bei Operationen aus erster Hand zu erfahren.

PRAXISERFAHRUNG ERGÄNZT THEORETISCHES WISSEN

Insbesondere bei den voroperativen Aufgaben kommt neben dem ergebnisorientierten Arbeiten und der fachlichen Kompetenz der untersuchenden Ärzte auch deren Einfühlungsvermögen in den Patienten in besonderem Maße zum tragen. Die dadurch geschaffene vertrauliche Atmosphäre zwischen dem medizinischen Fachpersonal und den Patienten schlägt sich später auch spürbar auf deren Genesungserfolg nieder,



Florian Langer bei einer Kniemessung mit dem orthopädischen Winkelmesser
Foto: Krause

da sie ärztliche Anweisungen vertrauensvoller befolgen und sich bei der Physiotherapie mutiger einbringen. Da man solche erfahrungsbasierten Kompetenzen im Studium nicht erlernen kann, war der Praxiseinsatz für meine persönliche Entwicklung als angehender Arzt von besonderer Bedeutung.

RESPEKTVOLLER UND FREUNDLICHER UMGANG

Des Weiteren hat mir diese positive Atmosphäre auch dabei geholfen, mich fachlich besser zu erproben. Die Patienten sind mir entsprechend offen und geduldig gegenübergetreten, selbst wenn anfangs noch nicht jeder Handgriff perfekt gesehen hat. Unter diesen Umständen war es den behandelnden Ärzten auch möglich, sich die Zeit zu nehmen, ihr Wissen an mich weiterzugeben. Dafür bin ich dankbar.

Neben den intensiven fachlichen Erfahrungen nehme ich aus meinem Praktikum die Erkenntnis mit, dass der Erfolg auf vielen Ebenen des medizinischen Betriebes – von der Genesung der Patienten bis hin zur Ausbildung des zukünftigen Fachpersonals – auf einem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander fußt. Da dies im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe gelebt wird, ist es aus meiner Sicht rundum empfehlenswert! ✗

Florian Langer, Medizinstudent und Praktikant im Krankenhaus Hedwigshöhe

Ein Urgestein ist gegangen

Rainer Heffter ging in den Ruhestand – Gedanken zum Abschied von Andreas Gervink

Die meisten Mitarbeiter der St. Hedwig Kliniken kennen ihn. Sein Markenzeichen: lange blonde Haare. Rainer Heffters beruflicher Werdegang begann in den 70er-Jahren in der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik.

Meine erste Begegnung mit Rainer war 1987 in der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik auf der Station 11.

Ich befand mich gerade in der Ausbildung zum Krankenpfleger. Mein erster Eindruck: Das ist ein Mann, der etwas bewegen will. Mich hat besonders beeindruckt, wie er sich für die Rechte der Patienten eingesetzt hat. Schon damals war er ein Querdenker, der bestehende Systeme infrage stellte.

HOCH KOMPETENT UND ZUTIEFST MENSCHLICH

Als Mensch mit Herz und Verstand setzte er sich mit veralteten Strukturen in der psychiatrischen Versorgung auseinander. Zur damaligen Zeit war es noch üblich, dass die Stationstüren in der Psychiatrie geschlossen waren. Er machte sich für offene Türen seines psychiatrischen Bereiches stark.



Rainer Heffter hat wertvolle Spuren hinterlassen
Foto: Thomas-Mundt

WECHSEL IN DIE MAV

Nach gut 30-jähriger beruflicher Tätigkeit in der Psychiatrie wollte er noch einmal etwas ganz Neues wagen und hat sich als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung (MAV) aufstellen lassen, um deren Rechte zu stärken.

Rainer Heffter hat während seiner Tätigkeit als Psychiatriefachpfleger und MAV-Vorsitzender wertvolle Spuren hinterlassen. Im Juli dieses Jahres ist er in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. ✗

Andreas Gervink
Bereichsleiter Psychiatrie, Pflegedirektion

SILBER FÜR SAUBERE HÄNDE



Aufgrund seiner besonderen hygienischen Leistungen wurde das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe im Mai 2017 mit dem Silberzertifikat der „Aktion saubere Hände“ zur Verbesserung der Händedesinfektion ausgezeichnet. Die Aktion ist eine nationale Kampagne zur Verbesserung der Compliance der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen. Weitere Informationen: www.aktion-sauberehaende.de. ✗

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
5. Jahrgang, 3. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de

Termine

//// 28. September 2017

Ökumenischer Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Erntedankfest
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 13. Oktober 2017

Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Fest der heiligen Hedwig
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 17. Oktober 2017

Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Fest der heiligen Hedwig
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 19. Oktober 2017

Aktionstag „saubere Hände“
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 17. November 2017

Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 24. November 2017

Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 3. Dezember 2017

Markt im Advent
St. Hedwig-Krankenhaus